

Wohle aus dem Riesen Gebirg.

Eine Zeitschrift

für alle Stände.



Nr. 100.

Hirschberg, Sonnabend den 13. Dezember.

1851.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Naumburg a. d. S., den 4. Dezember. Gegen den Obergerichtsassessor Reinstein, welcher als Abgeordneter zur deutschen Nationalversammlung von Frankfurt nach Stuttgart mit übergesiedelt war, war die Anklage auf Hochverrath erhoben worden. Da der Angeklagte sich in dem Termin nicht stellte, so wurde gegen ihn in contumaciam verfahren. Der Staatsanwalt trug auf die Strafe des Rades von unten an, der Gerichtshof verurtheilte ihn zu lebenslänglicher Festungsstrafe. Seines Amtes war er schon früher entsetzt worden, weil er der Rückberufungsordre nicht Folge geleistet und zum Wiedereintritt ins Richterkollegium sich gemeldet hatte.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt den 4. Dezember. Die großherzoglichen Civilstaatsdiener dürfen künftighin keine andre Bärte tragen als Wadenbärte. Nur den Post-, Eisenbahn- und Forstbeamten ist außerdem noch der Schnurrbart gestattet worden. Knebel- und Kinnbärte müssen ganz wegsallen.

Freie Stadt Frankfurt.

Frankfurt a. M., den 6. Dezember. Se. Königl. Hohheit der Prinz von Preußen ist hier angekommen und wird bis Montag hier verweilen.

Frankreich.

Paris, den 5. Dezember. Der Minister des Innern macht bekannt, daß aus allen Gegenden Frankreichs Nachrichten eingegangen sind, daß die Maßregeln der Regierung überall einstimmige Billigung gefunden haben, namentlich in Lyon, Lille, Amiens, Rheims, Nantes, Poitiers, Limoges, Barle Duc, also in den

Hauptstädten des Handels und der Industrie. Die Ordnung ist nirgends gestört worden.

Der Polizeipräsident hat folgende Verordnung proclamirt: Der Belagerungszustand ist verhängt. Jedem öffentlichen oder Privat-Fuhrwerke ist das Fahren untersagt; ausgenommen sind Fuhrwerke mit Nahrungsmitteln. Jede Art von Zusammenrottung auf der Straße wird ohne Aufforderung durch die Truppen zerstreut. Jedes aufreißerische Geschrei, jedes öffentliche Vorlesen und Ankleben politischer Schriften, welche nicht von einer regelmäßig geordneten Behörde ausgehen, sind gleichfalls untersagt. Es haben viele Verhaftungen stattgefunden. Unter den Verhafteten sollen sich auch einige Ausländer, Londoner Agenten, befinden. Gewiß ist, daß die Emeute von den Parteien bezahlt ist.

Paris, den 6. Dezbr. Die Ordnung in den Departements des Obertheins ist nirgends gestört worden. Eine unbedeutende Manifestation in Straßburg zu Gunsten der Nationalversammlung hat den kommandirenden General veranlaßt, den Belagerungszustand für beide rheinische Departements zu proklamiren. Man hatte vergebens versucht die Artillerie-Regimenter im demokratischen Sinne zu bewegen.

Die Zahl der gebliebenen Civilisten soll sich auf 2500 belaufen.

Eine französische Flotte segelte am 24. November unter dem Befehl des Contre-Admirals Dutoit von Cadix aus gegen Marokko um Genugthuung für die dem französischen Konsul zugefügte Beleidigung zu erlangen. Am 26. Novbr. wurden die marokkanischen Häfen Rabat und Salee bombardirt und beinahe der Erde gleich gemacht. Das Bombardement dauerte sieben und eine halbe Stunde. Uebrigens wehrten sich die Marokkaner lebhaft und tödteten den Franzosen viele Leute. Am Bord des Henri IV. allein fielen sieben Mann.

Paris, den 6. Dezember. Die Stadt ist vollkommen ruhig. Die Boulevards, die bis gestern Abend mit Artillerie besetzt waren, sind frei, die Läden und Magazine geöffnet. Die Armee hat über den vornherein ohnmächtigen Zustand einen vollkommenen Sieg davon getragen. Vorgestern ereignete sich ein Vorfall, den man auf den Boulevards um so weniger erwarten durfte, als Angriffe auf die Truppen aus vornehmen Häusern bisher nicht vorgekommen waren. Der Kavallerie-General Reybell befand sich daselbst mit seiner Brigade, als plötzlich aus den vornehmsten Häusern Schüsse auf die Truppen fielen, welche mehrere tödteten und verwundeten. Die Häuser wurden sogleich angegriffen und die Urheber des Attentats verhaftet. Gegenüber befindet sich einer der vornehmsten Gesellschaftskreise von Paris und unten wohnt ein Schneider des Präsidenten Dufanoy, aus dessen Laden ebenfalls Schüsse fielen. Der Kreis wurde sogleich von den Truppen eingenommen, wobei zwei Mitglieder desselben, General Billard und Herr Duvergier, tödtlich verwundet wurden. Auch auf einer andern Gegend der Boulevards kamen Schüsse aus Häusern, wo sich nur die vornehmsten Gesellschaftskreise befinden. Der Oberst und Oberlieutenant des 72. Linienregiments wurden schwer verwundet. Die erbitterten Truppen machten alle, die sie in dem Haufe fanden, nieder. Auf der Steintrappe des benachbarten Hotel erschoss man 6 Menschen, die man hinter Teppichen verborgen gefunden hatte. Diese ganz ungewöhnliche Erscheinung eines Angriffs auf die Truppen aus solchen Häusern läßt auf eine Besoldung von Seiten der feindlichen Parteien vermuthen. Der Verteidigungsplan, der jetzt in Anwendung gebracht wird, rührt noch von dem General Changarnier aus der Zeit seines Oberbefehls über die Armee von Paris her.

Die Nachrichten aus den Departements lauten durchaus günstig. Die Mobilisation hinsichtlich des geheimen Botums hat einen sehr guten Eindruck hervorgebracht. Da die Armee bereits nach dem früheren Modus mit Abgabe der Namensunterschrift gestimmt hat und sich voraussetzen läßt, daß auch einige Stimmen der Soldaten gegen den Präsidenten sein werden, so hat der Präsident der Republik, um jeden nachtheiligen Einfluß auf diese unmöglich zu machen, dem Kriegsminister befohlen, wenn die Zusammenstellung der Boten beendet sein wird, die Stimmregister verbrennen zu lassen, damit die Namen Derjenigen, welche gegen den Präsidenten gestimmt haben, unbekannt bleiben.

Der Polizeipräsident hat an alle Polizeikommissare von Paris ein Circular ergehen lassen, worin er ferner die strengste Wachsamkeit zur Pflicht macht. Namentlich weist er sie an, ohne Rückhalt gegen alle Verdächtige einzuschreiten und Verhaftungen wie Hausdurchsuchungen im ausgedehntesten Maasstabe vorzunehmen.

Heute Morgen ist der freie Verkehr vollkommen wieder hergestellt. Bei den Kämpfen war nur die Hälfte der Armee

von Paris in Thätigkeit. Von den benachbarten Garnisonen ist nicht ein einziges Bataillon herbeigezogen worden.

Der Kriegsminister hat an die pariser Garnison folgenden Tagesbefehl erlassen: „Soldaten! Ihr habt heute einen großen Akt eures militärischen Lebens vollbracht. Ihr habt das Land vor Anarchie und Plünderung bewahrt, Ihr habt die Republik gerettet. Ihr habt Euch so gezeigt, wie Ihr immer sein werdet, treu, ergeben, unermüdet. Frankreich bewundert Euch und dankt Euch. Der Präsident der Republik wird Eure Hingebung nie vergessen. Der Sieg konnte nicht zweifelhaft sein; alle redlichen Leute waren mit Euch. In allen Garnisonen Frankreichs sind Eure Waffengefährten stolz auf Euch und werden erforderlichen Falls Eurem Beispiele folgen.“

Paris, den 7. Dezember. Paris ist vollkommen ruhig und hat wieder seinen gewohnten Anblick. Die Circulation ist überall frei, Tuilleries und Louvre sind überall geöffnet, die Boulevards sind mit Spaziergängern bedeckt, die Truppen, mit Ausnahme zahlreicher Viquets, in ihre Kasernen zurückgekehrt. Das Pantheon (St. Genevieve) ist dem Gottesdienste wiedergegeben. Thiers, im Mazas-Gefängnisse erkrankt, ist gleich Roger entlassen, aber unter Polizeiaufsicht gestellt. Die Departements Allier und Saone et Loire, in denen sich Unruhen gezeigt haben, sind in Belagerungszustand versetzt worden. In Lyon herrscht Ordnung und Ruhe. Die von den Truppen gegen die Insurgenten geleisteten Kämpfe sollen ihnen als Dienst im Felde angerechnet werden. Außerordentliche Regierungskommissare sind für mehrere Departements ernannt worden.

Paris, den 7. Dezember. Wer heute, Sonntags, Paris durchwandert, kann kaum glauben, daß erst vorgestern hier Blut geflossen ist. Nur die vielen Spuren der Kugeln an den Häusern erinnern daran. Die Truppen liegen ruhig in den Kasernen und Forts, sind aber jeden Augenblick zum Ausrücken bereit. Die Nachrichten aus den Departements lauten fortwährend günstig, und wo Unordnung entsteht, tritt die Verwaltung mit solcher Energie auf, daß sie augenblicklich unterdrückt wird. Die sozialistischen Wähler werden auf allen Punkten Frankreichs verhaftet, und es wird wahrscheinlich eine Deportation in Masse stattfinden. Eine Folge dieser energischen Maßregeln ist das ungewöhnliche Steigen der Börse und das Wiederaufleben des Vertrauens in den Handels-Verhältnissen. Von der in Paris garnisonirenden Artillerie haben sich 2441 Stimmen für und nur 43 gegen die Maßregeln des Präsidenten erklärt.

Lyon ist vollkommen ruhig. In St. Genour, bei Chalon sur Saone, hat man die Kasse des General-Einnehmers geplündert. Gensd'armen und Dragoner sind dorthin gesandt worden. Duffoubs, Repräsentant vom Berg, ist auf einer Barrikade getödtet worden. Die Ex-Repräsentanten Mathie und Huguenin sind verhaftet. Mehrere Beschlagnahmen von Waffen haben auf Befehl des Polizeipräsidenten stattgehabt. Die von den Behörden eingezogenen

Erkundigungen konstatiren, daß sich bei den letzten Kämpfen die Arbeiter-Bevölkerung von Paris fast gar nicht theilhaftig hat. Eine große Anzahl Ausländer, die wegen ihrer exaltirten Gesinnungen bekannt sind, werden aus Frankreich ausgewiesen werden. Zwei Londoner Journale, das „Morning-Chronicle“ und der „Globe“, welche über die Akte der Regierung und die Ereignisse des 2. Dezembers die gehässigsten und absurdesten Verleumdungen veröffentlichten, sind in Frankreich verboten und ihre Korrespondenten aus Frankreich verwiesen.

Paris, den 8. Dezember. Die fünfte Legion der Nationalgarde ist aufgelöst. Beträchtliche demagogische Bänder bedrohen die Ordnung und das Eigenthum in einigen Departements. Das Heer wird gegen sie mit äußerster Strenge verfahren. Der Polizeipräsident ordnet ein umfassendes Perquisitionss- und Arrestationsystem gegen die demokratischen Agenten an.

Madier de Monjau ist noch nicht an seiner Wunde gestorben, er soll sich vielmehr außer Gefahr befinden. Baudin ist auf dem Kirchhofe Montmartre in Gegenwart einer kleinen Personenzahl beerdigt worden.

Man will wissen, daß der Präsident mit seinem Staatsstreiche der Nationalversammlung, die ihn habe wollen verhaften lassen, nur zuvorgekommen sei. Die Regierung soll im Besitze von Papieren sein, welche beweisen, daß, wenn der Präsident nicht am 2. gehandelt hätte, er selbst am 5. von Changarnier nach Vincennes abgeführt worden wäre.

In Orleans hatte die demokratische Partei, durch ihre Führer aufgeregt, den Versuch gemacht das Rathhaus zu stürmen, ist aber von der vereinten Nationalgarde und den Truppen energisch zurückgeschlagen worden. 45 der Hauptansitzer, darunter auch mehrere Repräsentanten, welche von Paris herübergekommen waren, sind verhaftet.

Der Oberbefehlshaber der pariser Nationalgarde dankt derselben in einem Tagesbefehl, daß sie nicht auf dem Kampfplatze erschienen ist; „sie hat ihrem Eifer ihren Gehorsam weichen lassen,“ und er erwartet, daß sie immer so handeln werde.

Paris, den 9. Dezember. Der Präsident der Republik belobt die Armee wegen der bewiesenen Kriegszucht, Ehr- und Vaterlandsliebe, das Pariser Volk und die Arbeiter wegen ihres ruhigen Verhaltens, und verweist auf die Entscheidung vom 20. Dezember. Die Departements Heralde und Gard sind in Belagerungszustand erklärt. Die Auflösung der fünften Legion der Nationalgarde erfolgte, weil sie Waffen an die Insurgenten gegeben hatte. Eine Kommission, unter dem Vorfig des Seine-Präsidenten, hat die unvershuldet erlittenen Schäden zu ermitteln und sind ihr hierfür 200,000 Fr. zur Verfügung gestellt.

Ein neues Dekret verordnet, daß die Mitglieder der geheimen Gesellschaften und die unter Polizei-Aufsicht stehenden Individuen, welche den Bann gebrochen haben, in die Straf-Kolonien nach Cayenne oder nach Algier transportirt

werden sollen. Die Aufstände in einzelnen Departements, welche den Charakter einer wahren Jaquerie anzunehmen drohten, sind energisch unterdrückt worden.

Türkei.

Konstantinopel, den 25. November. Der Großherr hat kürzlich folgenden Ferman über die freie Ausübung des protestantischen Glaubens-Bekenntnisses in seinem Reiche erlassen:

„An meinen Bezier Mohamed Pascha, den Minister der Polizei in Konstantinopel! 2c. 2c. Wenn dieser hohe Befehl Dir zu Gesicht kommt, so sollst Du wissen, daß diejenigen meiner christlichen Unterthanen, welche sich zur protestantischen Kirche bekennen, bis jetzt viel Unangenehmes erduldet, weil sie weder einen Patriarchen noch einen Primas hatten, der für sie hätte sorgen können. Aber es ist meinem Gefühle entgegen, daß irgend ein Theil meiner Unterthanen durch sein religiöses Bekenntniß in seinen Freiheiten beeinträchtigt werde. Damit nun diese Protestanten eine gleichberechtigte Gemeinde bilden, ist es mein Wille, daß sie selbst aus ihrer Mitte eine Person erwählen, welche ihr Vorsteher sei und sich mit der Polizei in Verbindung setze. Es ist Pflicht dieses Vorstehers, die Gemeineregister, die Geburts- und Todtenlisten zu führen; ebenso sind alle geschäftlichen Beziehungen mit unserer Regierung wegen Verheirathung, Wäffe 2c., durch diesen Vorsteher zu führen. Es ist mein Wille, daß sie nicht im Geringsten belästigt werden, daß ihnen vielmehr jede Aufmerksamkeit zugewandt werde, welche dazu dienen kann, sie in Ausübung ihrer Religion zu schützen. Und sollte es nothwendig sein, so dürfen sie sich durch ihren Vorsteher mit Beschwerden und Vorstellungen an die hohe Pforte wenden 2c.“

Amerika.

In Chagres kam es am 23. Oktober zu einer argen Kauferei zwischen Yankees und Schwarzen aus St. Domingo, Jamaika und Karthagena. Gegen dreißig Personen, darunter ein nordamerikanischer Konsul, wurden verwundet, und ohngefähr eben so viele todtgeschossen.

Die mexikanische Revolution ist noch immer nicht entschieden und in Central-Amerika wüthet der Bürgerkrieg noch immer heftig.

Vermischte Nachrichten.

Der „Globe“ erzählt folgenden Zug persönlicher Tapferkeit des eben verstorbenen Königs Ernst August von Hannover: Nachdem der Prinz bei dem Ausfall von Nimwegen im Gesichte seinen Säbel zerbrochen hatte, ward er von einem französischen Dragoner angegriffen, der einen wüthenden Streich nach seinem Kopf führte. Der Prinz parirte den Hieb mit dem Bruchstücke seiner Klinge, schwang seinen Arm um den Körper seines Angreifers, riß ihn vom Pferde, denn er, wie alle seine Brüder, war ein Mann von großer persönlicher Stärke — und brachte ihn gefangen in das britische Quartier.

Gräfenberg, den 4. Dezember. Heute wurde Prißnitz unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme aus der Nähe und Ferne beerdigt. Sein Grab befindet sich auf dem Kirchhofe zu Freiwaldau. 12 Kurgäste und 12 Bürger der

Stadt trugen den Sarg von der Kirche zum Grabe. 30 Priester waren zugegen.

Vincenz Prießnik wurde 1799 am 5. Oktober geboren, er starb den 28. November 4 Uhr Nachmittags, ist also 52 Jahre alt geworden. Schon in seinem 17. Jahre beobachtete Prießnik mit Aufmerksamkeit die Heilkraft des Wassers an sich selbst, da er zwei Rippen gebrochen hatte. Diese Beobachtungen ließen ihn weiter wandern auf der betretenen Bahn und da die Gebirgsgegend von Aerzten entblößt war, konnte es ihm nicht an Gelegenheit fehlen, seine Beobachtungen fortzusetzen, sein Verfahren auch gegen bedeutendere Krankheiten anzuwenden; so wurden seine Erfahrungen immer reicher und mannigfaltiger. Ohne mündlichen Unterricht, ohne Bücher, aus sich selbst entfaltete Prießnik seine Heilmethode. Erst später las er die Schriften des Professor Dertel über die Kraft des Wassers, doch hat sich seine Bescheidenheit nie mit dem fanatischen Eifer dieses Autors besunden können. Erst 19 Jahre alt und schon wurde Prießnik in die entferntesten Dörtschaften seiner Gebirgsgegend gerufen, wo Schaaren von Kranken seinen Rath stürmend verlangten; bald wuchs sein Ruf und der Erfolg seiner Kur, daß auch Wohlhabende kamen, um in oft schwierigen Fällen von verjährten Uebeln seine Ansichten zu hören. Dies konnte der Regierung nicht unbemerkt bleiben und bald wurde gegen Prießnik ein Verfahren wegen Puscherei eingeleitet. Da die Untersuchung ergab, daß nur durch klares Quellwasser die Kranken genesen, wurde ihm die Erlaubniß gegeben, sein Heilverfahren weiter fortzusetzen. Der Ruf des Wasserdoktors, wie man ihn nannte, stieg, als selbst ein Mitglied der kaiserlichen Familie sich seinen Rathschlägen vertraute und ihn mehrmals nach Wien berief. Medizinische Kenntnisse besaß Prießnik nicht, anatomische nur allgemeine, doch in diesem Fache machte er mit den Jahren bedeutende Erfahrungen und selbst die Verletzungen der Nerven waren ihm bekannt. Er war in seinen Grundzügen der Lehre der Humoral-Pathologie unbewußt ergeben. Im Jahre 1826, wo sich zum ersten Male Kranke in Gräfenberg einfanden, um dort der Kur zu leben, erbaute Prießnik, nachdem er sich vorher eines Waschtroges zum Baden bedient hatte, das sogenannte alte Badehaus. Er selbst war der Badediener und rieb und badete seine Patienten. Im Jahre 1829 waren 49 Kranke in Gräfenberg.

Zehn Jahre später, 1839, zählte die Babeliste 1780 Nummern, unter denen viele Familien mit eingerechnet sind. In dieser Zeit wurde Gräfenberg geschaffen, die Gebäude, wie sie jetzt stehen, die Wasserleitungen, die Quellen. — Seit dieser Zeit hatte Prießnik in seinem Heilverfahren fortgebaut; in den letzten 8 Jahren wechselte er die Kur und verließ den Weg des vielen Schwitzens bei den Kranken, um den sichereren aber an Zeitverbrauch längeren der jetzigen Kurmethode einzuschlagen.

Seine Gesundheit war seit dem Schlaganfall, der ihn vor 3 Jahren traf, zerstört, er klagte über heftiges Unwohlsein

und veränderte sich zunehmend. Diesen Herbst fand sich eine Anschwellung an den Füßen, welche nach monatlangen Leiden in eine vollständige Wassersucht ausartete, die im Herausretren nach den Lungen seinem Leben schnell und ohne Kampf ein Ende machte. Bis zum letzten Tage nahm er den Besuch seiner Patienten an und ertheilte ihnen Rath mit der ihm eigenthümlichen Beobachtungsgabe. Ueber seinen Zustand sprach er wenig, er war ihm aber bis ins Detail bekannt und sagte mehrfach seinen Tod voraus. Die Sektion seiner Leiche ergab eine gänzlich aufgelöste Leber mit Massen Zuckereln angehäuft, die Brust mit Wasser angefüllt, sonst waren die Theile seines Innern normal und keiner durch den so langen Gebrauch des Wassers angegriffen. Sein Gehirn war von bedeutendem Gewicht und schön geformt. Ein Amerikaner, Dr. Kastl, ist Willens einen phrenologischen Bericht über die Hirnschale des Verstorbenen zu veröffentlichen.

Nach dem Willen des Verstorbenen übernimmt sein Schwiegersohn, Ujhazy, die Wasserheilanstalt von Gräfenberg. Prießnik hat zwar einen Sohn, doch ist derselbe leider noch ein Kind, welches nicht einmal seinen Namen der Anstalt geben kann. In dem Nachlaß hat man 30,000 geordnete Briefe gefunden, die Antworten von Prießnik auf die mannigfaltigsten Krankheitsfälle enthalten. (Prießnik rechnete selbst, an 36,000 Menschen in seinem Leben Rath ertheilt zu haben.)

Man erwartet hier die Ankunft des Herrn von Ujhazy und seinen Entschluß; von ihm und seinen Anordnungen wird es abhängen, ob Gräfenberg in seiner höheren Stellung als Wasserbad sich erhalten kann oder zurücktritt in den Rang jener Wasserheilanstalten, deren Deutschland den Triumph hat, so viele nach dem Muster Gräfenbergs zu besitzen.

(Dresl. Zeit.)

Robert.

Eine Familien-Geschichte.

(Aus den Papieren eines Freundes.)

(Fortsetzung.)

III.

Drei Jahre waren seit jener schrecklichen Katastrophe verflossen, die wir im Vorhergehenden durchlebt haben und die mit so furchtbarer Gewalt in die friedliche Idylle störend eingriff, welche ein junges Gattenpaar zu genießen schien.

Ein geheimnißvolles Dunkel lastete noch immer auf den unglücklichen Motiven, welche den beweinenstürmigen Gatten so plötzlich zum Selbstmorde getrieben. Auch Mathilde suchte umsonst den Schlüssel zur Lösung dieses unheilvollen Räthsels.

Eine Eifersucht mit bestimmtem Gegenstande hätte ihren Gatten vielleicht zum Morde des Nebenbuhlers,

eine vage oder unbestimmte Leidenschaft aber zu häuslicher Tyrannie getrieben. Hätte sich also Albert in seiner ehelichen Verbindung unglücklich gefühlt; so hätte er zweifellos den Selbstmord als eine Feigheit verabscheut; denn er war von Natur edel und muthig; selbst das siedende Blut, das seine Adern durchwallte, hätte ihn niemals zu dieser Feigheit vermocht.

Mathilde hatte sich dieß oft gesagt; sie blieb daher unaufgeklärt über die Beweggründe, welche ihr häusliches Glück in der schönsten Blüte zerstörten.

Kurz nach dem Tode Alberts hatte Mathilde gleich jenen Zugvögeln, welche mit matten Flügelschlägen dennoch der südlichen Heimath zusteuern, das Bad C. mit seinem Häuschen, in Nebenlaub versteckt, verlassen und zog mit gebrochenem Herzen wieder ihrem lieben Deutschland zu.

Wir finden sie daher nach drei Jahren in Deutz wieder. Sie bewohnte zwei niedliche Stübchen im zweiten Stockwerk mit freundlicher Aussicht auf die dunkelblauen Fluthen des Rheinstromes, welche Nicolaus Becker, ihren begeisterten Sänger, einen Augenblick auf die literarische Sonenhöhe erhoben, um ihn auf ewig wieder versinken zu lassen, wie die Gefänge der Loreley das Schiffelein des verückten Steuermannes einen Augenblick auf hoher Welle zu den Armen des ersehnten Weibes erhoben, um es auf ewig zerschmettert in den Abgrund sinken zu lassen.

Mathilde hatte trotz des herben Schmerzes, der ihre Brust durchwühlte, nicht gealtert. Auch diese Jugendfrische ist eine der goldenen Gaben, welche der gerechte Wille des Höchsten dem Süden versagte, während er sie der deutschen Jungfrau in den Kranz flocht, in welchem die hehren Reize des zarteren Geschlechts blühen. Mathildens Gesicht hatte noch dieselbe zarte Weiße, dieselbe feine Haut, dieselbe mattglühende Wange. Dasselbe blaue Auge wurde gleich der Auruwelle von den langen goldnen Wimpern beschattet. Dieselbe Lockenfülle wallte an der hohen Stirn und den blaugärberten Schläfen herunter. Die Lippen glänzten noch in derselben rothigen Frische wie damals, als sie wonneathmend dem Ruß des Gatten entgegenharrten.

Nur ein eignener Glanz hatte das kleine zauberische Gesichtchen überzogen und hatte dem sonst so reizenden Lächeln den Stempel der Melancholie aufgedrückt.

Nur ein Schein von himmlischer und fast überirdischer Klarheit thronte auf ihrer Marmorstirn und überfluthete mit einer Lichtwelle das edle Profil. Sie hatte das Characterische einer Märtyrerphysiognomie angenommen, sie glich einer Heiligen.

Immer noch in die Falten eines schwarzen Kleides gehüllt, das bis an den Hals reichend, ihren ätherischen Wuchs hervorhob, welcher die Taille in sanftesten Biegungen sich bewegen ließ, wie das Haupt der Lillie sich im Wehen des Zephyrus wiegt; immer noch dieselbe zarte Hand, halb in seiner Spitzenmanchette verborgen, saß sie auf dem Sopha, neben ihr der kleine fünfjährige Robert, die Lippen von Unflugheit zusammengepreßt, die großen blauen Augen nach seiner schönen Mutter emporgewendet. Vor ihm lag ein kleines Buch, auf dem er sein zartes Fingerglied hielt, um in den Augen der mütterlichen Lehrerin zu sehen, ob er richtig gelesen habe. In der That Mathilde war damit beschäftigt, ihrem Kleinen die Anfangsgründe des Lesens beizubringen! Die arme Mutter war einerseits so besorgt um ihr Söhnchen, andererseits selbst zu glücklich in diesen Lehrstunden, als daß sie einem fremden Lehrer die erste Erziehung Roberts hätte anvertrauen sollen.

Kurz nachdem die Lehrstunde begonnen, in welcher Robert so manchen mütterlichen Kuß zur Belohnung seiner Aufmerksamkeit erhalten, klopfte es an der Thür und auf das stöhnende Herein, welches die junge Frau erschallen ließ, trat ein Mann unter die Thür von hohem Wuchs, brauner Gesichtsfarbe, schwarzen Backen und Kinnbart, breiten Schultern und einem Gesicht, welches durch eine große gekrümmte Nase und vorspringende fleischige Lippen zugleich einen Zug von wilder Energie wie von ausgebildeter Sinnlichkeit verrieth. Er schien mit seinen kleinen sprühenden Augen die Gestalt Mathildens versengen zu wollen, während er seine Hände zusammenpreßte; um nicht die Bewegung zu verrathen, die sich seiner eisernen Natur zu bemeistern drohte.

Der Eindruck, welchen dieser Mann auf die beiden Bewohner des Stübchens machte, in das er trat, war sehr verschieden. Mathilde fühlte eine Beklemmung, diesem Manne gegenüber, welche sie seine geistige Uebermacht über die Schwäche der Frauennatur ahnen

ließ, während sich Robert mit entschiedenem Widerwillen abwandte und an die Mutter schmiegte, welche verlegen aufstand, um dem Fremden seinen Gruß durch eine schwache Verbeugung zu erwidern und nach der Ursache seines unerwarteten Besuches zu fragen.

„Sie kennen mich nicht mehr?“ sprach der Eingetretne, indem er süßlich lächelte. „Erinnern Sie Sich nicht mehr des Rhebers, der vor sechs Jahren, als Sie noch ein reizendes Mädchen waren, sein Passagierboot ausrüstete, um Sie nebst einem französischen Herrn nach Köln zu führen?“

„Ja, Sie haben Recht“ — antwortete Mathilde mit würdigem Ernste. Dann fügte sie verbindlicher bei: „Geben Sie meinem ungetrübten Glück von damals die Schuld, daß ich den Ritterdienst vergaß, den Sie meinem Bräutigam und mir damals leisteten.“

„Sie sind also heut nicht mehr so glücklich wie damals?“ fragte mit einem lauernden Blicke der Fremde.

„Nur dies Kind ist mir von meinem Glücke übrig geblieben,“ war Mathildens Antwort, und dabei beugte sich die Mutter zu Robert nieder und suchte durch einen Kuß auf die Stirn des Kindes die zwei Thränen zu verbergen, welche die Erinnerung ihren schönen Augen entlockte.

„Und was verschafft uns die Ehre eines so unerwarteten Besuches?“ fragte Mathilde, indem sie den Kopf wieder erhob und die Locken aus dem Gesicht strich.

Der Fremde schien aus starrem Sinnen, in das er versunken gewesen, zu erwachen und sprach dann mit ängstlicher Höflichkeit: „Ich habe dieses Haus gekauft und bin nunmehr der zeitige Besitzer desselben. Ich wollte nur die Mietherin dieses Stockwerks kennen lernen, und fand in ihr eine Bekannte, was mich sehr erfreut, da ich hoffe, daß wir in ein recht gutes Einvernehmen treten werden.“

Mathilde verbeugte sich schweigend, während der Fremde einen forschenden Blick auf sie warf.

Hierdurch entstand eine Pause in der Unterhaltung, welche Mathilde dazu benützte, durch Aufstehen das Zeichen zur Beendigung des Besuches, der sie zu bedrücken schien, zu geben, zugleich aber auch um zu fragen, wie sich ihr zukünftiger Hauswirth nenne.

„Mein Name ist Killmann“, war die Antwort, bei welcher sich der Antwortende auch erhob, da er den Wunsch Mathildens, seinen Besuch zu endigen, begriffen hatte. Indem er sich verabschiedete, äußerte er: „Er hoffe, daß er seine schöne Mietherin bald wiedersehen werde.“

„Hoffentlich werde ich niemals in unangenehme Berührung mit meinem Herr Hauswirth kommen“ — antwortete Mathilde mit einem etwas ungeduldigen Tone, da Killmann immer noch zögerte, sich zu entfernen, und Robert die Mutter am Kleide zog, um sie zum Wiederbeginn der Lehrstunde aufzufordern. Killmann warf einen unwilligen Blick auf das Kind, einen satyrischen auf die Mutter und entfernte sich mit einer tiefen, galanten Verbeugung.

„Ein garstiger Mann“, meinte Robert, als sich die Thür wieder geschlossen hatte.

Mathilde stimmte zwar im Herzen mit diesem Urtheil überein, wenigstens war sie durch das ganze Auftreten des Mannes unangenehm berührt worden. Dennoch gab sie dem Kinde einen Verweis wegen des vorschnell ausgesprochenen Urtheils. —

So endigte der erste Besuch Killmanns und wie wir bekennen müssen, unbefriedigend für alle Theile.

Killmann war indessen nicht der Mann, sich abschrecken zu lassen. Er glaubte die schwache Seite Mathildens entdeckt zu haben. — Die Mutterliebe. Er vermied zwar einige Wochen, seinen Besuch zu wiederholen; als er aber von einer Reise, die er unternommen, zurückkehrte, brachte er dem kleinen Robert ein niedliches Buch mit, das er persönlich überbrachte.

Mathilde sah den seltsamen Mann sogleich mit günstigeren Augen an und Robert erhielt einen derben Verweis, weil er von dem garstigen Manne nichts annehmen wollte.

Wenn ein Mann ohne Grundsätze energisch ein Ziel verfolgt, erreicht er es immer, wenn nicht die allmächtige Hand des Höchsten selbst in das Gewebe eingreift, womit das unglückliche Opfer umspinnen worden ist.

Was Killmann auch für Absichten unter seinen freundschaftlichen Besuchen bei der jungen Witwe verdecken mochte, er war der Mann, sein Ziel nicht zu verfehlen, weil er es nie aus den Augen verlor.

Seine Besuche, die anscheinend nur dem Knaben galten, „um der armen Waise eine Freude zu machen“, wurden immer häufiger. Dabei war er freundlich und zuvorkommend, daß sich die junge Frau über

Nichts beklagen konnte. Killmann untersuchte selbst bald Defen, bald Fenster, ließ bald da, bald dort eine Verbesserung vornehmen, daß man sich keinen besseren Hauswirth wünschen konnte.

So gewöhnte sich Mathilde nach und nach an seine Besuche, wenn sie dieselben auch noch nicht gern sah.

Nur in Roberts Herzen konnte Killmann nicht Fuß fassen. Dem Kindesherzen, das noch keine Eindrücke empfangen, flüsterte ein geheimer Instinct Mißtrauen gegen den Aheber ein.

(Fortsetzung folgt.)

Öffentliche Sitzung des Vereins zur Centralisation deutscher Auswanderung und Colonisation zu Berlin.

Am 3. Dezember eröffnete der Vorsitzende, Herr Regierungs-Rath Dr. Gäbler, wie gewöhnlich, mit dem Geschäftsbericht über den verfloffenen Monat. Der aus London eingegangene Rechenschaftsbericht der Englischen Auswanderungs- und Colonisations-Commission (Colonial Land and Emigration Commissioners) bietet sehr interessante Daten dar. Die Zahl der Auswanderer aus Großbritannien und Irland hatte im verwichenen Verwaltungsjahre 280,849 betragen, wovon 223,078 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 32,961 nach Britisch Nordamerika, 16,037 nach Australien und Neu-Seeland und 8773 nach andern Ländern gegangen waren. Unter den 280,849 Auswanderern befanden sich 207,852 Irländer, die in diesem Jahre wohlhabenderen Klassen der Bevölkerung, als sonst, angehört zu haben scheinen. In Liverpool hat ein Deutscher, Herr Labell, ein Emigranten-Haus, ähnlich dem in Bremen erbauten, angelegt, was mit allgemeinem Beifall aufgenommen worden ist. Die Englische Regierung hatte zum Zwecke der Auswanderung in den 3 Jahren, vom Frühjahr 1847 bis 1850, 570,000 Liv. Sterling, also fast 4,000,000 rthl. ausgegeben. In Bezug auf den Gesundheitszustand Englands im Vergleich mit seinen Besitzungen sind folgende statistische Angaben von Wichtigkeit. Von 1000 Soldaten starben jährlich: in Barmuda 30, in Mauritius 30, auf den Ionischen Inseln 28, in Gibraltar 22, in Canada 20, auf Malta 18, auf dem Cap der guten Hoffnung 15, in Großbritannien 14, auf dem Australischen Continent 11 und auf Neu-Seeland 8 Personen. Der interessanteste und Hauptpunkt des Berichts erscheint der Wunsch, den Verlust des Sklavenhandels, durch welchen den Englischen Colonien in Westindien der Untergang droht, zu tilgen und, da hierzu die Europäische Auswanderung keine Mittel bietet, das Engagement freier Eingebornen aus Afrika und Ostindien zu fördern. So werden die den Sklavenhändlern abgejagten Negers auf Kosten Westindischer Pflanzler nach den Englisch-Westindischen Colonien gebracht, ebenso Negers an der Croo-Küste in Afrika engagirt und die Einwohner von Madeira in großen Massen zur Auswanderung nach Westindien vermocht. Aus Calcutta und Madras waren seit 1845 allein nach Britisch Guiana 11,437 Coolies (Arbeiter) eingeführt worden, die sich sehr gut bewährten.

Von dem Königl. Ministerio war ein Brief aus Valparaiso (in Chile) mitgetheilt worden, worin von dem Auswanderer nach Peru dringend abgerathen wird, hauptsächlich weil dort noch Sklaverei herrsche und die Deutschen, welche sich als Bediente engagiren, eine Art von Sklavenverhältniß eingingen. Der Verein hat niemals zur Auswanderung

nach Peru gerathen, nicht gerade aus dem hier geltend gemachten Grunde; denn bekanntlich ist die Sklaverei in Peru an sich aufgehoben und nur die bei der Publikation des betreffenden Gesetzes schon vorhandenen Sklaven sollten bleiben, sterben aber nach und nach aus, sondern hauptsächlich deshalb, weil dort die Deutschen sehr schwer Gelegenheit finden, eigenen Grundbesitz zu erwerben und sich in größerer Zahl zusammen anzusiedeln. Das Klima der Hauptstadt Lima aber und der nächsten Umgebung, wo die Einwanderer meistens ihr Unterkommen finden würden, keinesweges sehr gesund ist.

Der eingegangene Rechenschaftsbericht des Chile-Bereins zu Stuttgart schildert die Verhältnisse der deutschen Einwanderer in Süd-Chile (Provinz Valdivia) als sehr günstig. Ihre Zahl beträgt etwa 1000 Köpfe, die theils in der Stadt Valdivia angesiedelt sind, theils eine deutsche Stadt angelegt haben, deren Einwohner (etwa 150) sich sehr wohl befinden. Großer Mangel ist an Zimmerleuten, Tischlern, Böttchern, Stellmachern und andern Holzarbeitern, die sehr viel verdienen. Auch hier kommen nur Leute fort, die harte Handarbeit gewohnt und dabei ordentlich und fleißig sind.

Die neuesten Mexikanischen Zeitungen schildern die dortigen Zustände als sehr traurig, namentlich der schlechten Finanzwirthschaft wegen. So wünschenswerth, ja nothwendig auch die Europäische Einwanderung für das Fortbestehen von Mexiko sei, so könne man doch den Europäischen Auswanderern nicht zumuthen, dorthin zu kommen, so lange die Regierung nicht im Stande sei, ihnen die nöthigen Garantien zu bieten.

Die eingegangenen Nachrichten aus Texas gewähren ein erfreuliches Bild von der schnellen Fortentwicklung des hauptsächlich von Deutschen bewohnten Westens von Texas. Eine Eisenbahn von Gresham (Indianola) nach St. Antonio wird eifrig betrieben; die Ansiedlungen mehren sich und namentlich nimmt Friedrichsburg einen großen Aufschwung, weil durch die in der Nachbarschaft dieser Stadt stationirten zahlreichen Grenztruppen einerseits die Sicherheit vor den Comanches-Indianern völlig hergestellt, andererseits den Einwohnern ein naher und sicherer Absatz ihrer Bodenprodukte geboten ist. Die Ländereien des Texas-Bereins gewinnen auf diese Weise sehr an Werth und die Ansiedelung beginnt bereits sich im Vereins-Grant auszubreiten. Zum ersten Male war ein Deutscher, Herr John von Meusebach, zum Mitgliede des Senats von Texas erwählt worden, was bei dem großen Ansehen, welches Herr von Meusebach in Texas genießt, von erheblichem Vortheil für die Deutschen sein wird.

Wiederum sind mehrfache Nachrichten aus Süd-Brazilien eingetroffen. Die Colonie des Hamburger Vereins für 1849, Dona Francisca, fährt fort, sich glücklich zu entwickeln. Ebenso die Colonie Blumenau auf der Insel St. Catharina und die Colonie Bergueiro. In der ersten war die neuangelegte Stadt dem Gründer des Vereins, Herrn Senator Christian Matthias Schröder zu Ehren, Schrödersort getauft worden.

Aus Süd-Australien lauten die Berichte nicht so günstig. Die Ernte war der großen Dürre wegen ziemlich schlecht ausgefallen und viele Colonisten waren durch die Berichte von den neu entdeckten Goldminen im Bezirke Baturst in Neu-Süd-Wales veranlaßt worden, die Colonie zu verlassen, um über Sidney nach den Minen zu gehen.

Aus Mittel-Amerika sind Briefe eingegangen, welche die Lage der Briefsteller als günstig schildern. Die Regierung von Costa Rica hatte unter dem 20. Juli d. J. ein für die Einwanderer sehr günstiges Gesetz publicirt, wonach jeder Familienvater 1—10 Manzanan (etwa 4—40 Mor-

gen) Land erhalten soll, wenn dasselbe von ihm innerhalb 10 Jahren cultivirt wird. Bis dahin, daß es cultivirt ist, soll nur ein bedingter Besiß gewährt werden. Innerhalb 2 Jahren sollen alle Staatsländereien vermessen sein, wofür die Provinzial-Behörden verantwortlich gemacht werden. Die Verbindungsstraße zwischen den beiden Ozeanen durch den San Juan-Fluß und den Nicaragua-See ist dem regelmäßigen Verkehr übergeben. Sie gewährt allerdings jetzt noch die Unbequemlichkeit einer dreimaligen Umladung und ist deshalb für große Waarentransporte nicht geeignet; dagegen wird sie von den Reisenden von und nach Californien der Chagresstraße weit vorgezogen, weil sie im Ganzen viel bequemer ist und den Weg bedeutend mehr abkürzt. Man gelangt auf diesem Wege jetzt in 28 bis 22 Tagen von New-York nach Californien. — Schließlich erwähnte der Vorsitzende noch mehrere Schriften, die dem Verwaltungsrathe zugegangen waren.

Zunächst „das Westland, Magazin zur Kunde amerikanischer Verhältnisse“, von Hr. Carl André, Bremen, Schönmann'sche Verlagsbuchhandlung, eine Zeitschrift, die einem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen verspricht, indem sie das deutsche Publikum mit den amerikanischen Verhältnissen, namentlich auch mit den Beziehungen, in denen unser Handel und unsere Industrie mit den einzelnen amerikanischen Verhältnissen stehen, näher bekannt macht. — Sodann „Berichte aus Wisconsin“ von Th. Wettklein. Ueberfeld bei Baedeker; ein sehr zuverlässiger und praktischer Wegweiser für diejenigen, welche nach Wisconsin auszuwandern beabsichtigen; offenbar das Beste, was zu diesem Zwecke über Wisconsin geschrieben ist. — Ferner „Leitende Anweisung für Auswanderer nach der Provinz St. Catarina in Südbrazilien“ von Dr. Hermann Blumenau, Rudolfsstadt bei Fröbel. Ein äußerst praktisches und empfehlenswerthes Werkchen, was einen wahren Schatz von Erfahrungen für alle Auswanderer und zwar nicht bloß für die, welche nach Südbrazilien gehen wollen, enthält, und was kein Auswanderer ungeslesen lassen sollte.

Nach dem Vorlesenden erhielt Herr Dr. Heising das Wort. Derselbe schilderte in einem längeren, sehr interessanten Vortrage die deutschen Ansiedelungen in der Südsee, nämlich: 1) in Süd-Australien, 2) in Victoria, Port Philipp, auch Australia Felix, 3) in Neu-Süd-Wales, 4) in West-Australien, 5) in Neu-Seeland. Für jede der einzelnen Colonien gab der Redner eine kurze Geschichte ihrer Entwicklung und knüpfte daran eine Schilderung ihres jetzigen Zustandes. Neben den ehrenden Urtheilen, welche die Engländer selbst über die deutschen Colonisten fällen, stach die Thatsache betrübend ab, daß ihre Stellung den Engländern gegenüber immer nur eine untergeordnete ist und sie sowohl bei Besetzung der Beamtenstellen als sonst, namentlich in Süd-Australien, nicht zu derjenigen Geltung gelangen, welche ihre Anzahl von Rechtswegen bedingen sollte. Das Resultat der Untersuchung war, daß der Redner im Allgemeinen dem deutschen Auswanderer nicht rathen könne, nach Australien zu gehen, daß aber von den australischen Colonien Port Philipp (Victoria) noch am meisten zu empfehlen sei. An diese Erörterungen knüpfte der Redner die Besprechung der allgemeinen Frage: ob es überhaupt den Deutschen zu rathen sei, neben und mit der anglosächsischen Race zu colonisiren, und beantwortete diese Frage verneinend, weil die Deutschen von der anglosächsischen Nationalität überall absorbiert werden würden und werden müßten. Der deutschen Colonisation seien die weiten und herrlichen Gefilde Süd- und Mittel-Amerika's aufbewahrt, die von ihr ihre sociale Wiedergeburt erwarten.

Die Sitzung war zahlreich besucht.

Öffentliche Gerichts-Verhandlungen zu Hirschberg.

In der am 5. December stattgefundenen Sitzung der Deputation für Bergehen stand zuerst die verehrl. Hausbesitzer Kriegel, geb. Neumann, aus Schmiedeberg vor den Schranken des Gerichts, welche wegen Diebstahl angeklagt war. Sie wurde beschuldigt aus dem Revier Arnberg zu verschiedenen Malen Reißig und ein Klotterseid, sowie von einer Köhlerrei, welche in dem genannten Revier befindlich, eine Holzbank entwendet zu haben. Die Angeklagte gestand diese Diebstähle ein, behauptete aber, daß sie nicht ein Reißiggebund, sondern nur einzelne Zweige an sich genommen habe. Durch den Forstbeamten, welcher sie betroffen hatte, wurde bestätigt, daß die Angeklagte nur einzelne Zweige Reißig vom Ubraum auf dem Holzplatz entwendet. Der königl. Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf den geringen Werth der entwendeten Gegenstände die Angeklagte zu 6 Wochen Gefängniß, zum Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr und zu einjähriger Polizeiaufsicht zu verurtheilen. Die 2c. Kriegel bat, da sie nur die Noth zum Bergehen getrieben, um eine mildere Strafe; der Gerichtshof erkannte auf eine 4 wöchentliche Gefängnißstrafe.

2. Der Tagearbeiter Carl August Sturm aus Grunau hatte auf der Strafe eine eiserne Kette gefunden, dieselbe längere Zeit an sich behalten und sodann einem hiesigen Eisenwaarenhändler zum Kauf angeboten. Der letztere setzte jedoch Zweifel in die rechtliche Befugniß des Angeklagten die Kette zu verkaufen und übergab dieselbe der Polizei. Sturm behauptete, er habe sich zum Verkauf für berechtigt gehalten, da er die Kette hin und wieder ausgeben, aber den Eigentümer nicht habe ermitteln können; daß er aber zur Abgabe derselben an die Polizeibehörde verpflichtet gewesen sei, habe er nicht gewußt. Der königl. Staatsanwalt führte hierauf aus, daß der Angeklagte sich hierdurch des Versuchs einer Unterschlagung schuldig gemacht habe und stellte den Antrag, denselben wegen dieses Bergehens zu 4 tägigen Gefängniß zu verurtheilen. Der Gerichtshof erkannte auf einen Tag Gefängniß.

3. Der Inwohner Carl Gottlieb Kirchner aus Sunnersdorf hatte seit dem Herbst des Jahres 1848 sechszehn verschiedene Diebstähle verübt, indem er theils in Häusern hiesiger Stadt, wenn er als Handlanger beim Ofensehen beschäftigt war, verschiedene eiserne Gegenstände entwendete, theils in der Sunnersdorfer Papierfabrik, wo er gegen Tagelohn arbeitete, Werkzeuge von Messing und Kupfer sowie Papier und Gegenstände aus Gußeisen sich aneignete. Zu zwei verschiedenen Malen verübte er diese Diebstähle dadurch, daß er über den bei der Fabrik befindlichen Rechen kletterte und durch ein 4 Fuß über dem Wasserpiegel des vorbeistießenden Zaden befindliches Fenster in die kleine Maschinenstube einstieg.

Der Werth der in der Fabrik entwendeten Sachen wurde auf 100 Rthl. angegeben. Auch in der Siegfert'schen Bleiche in Sunnersdorf beging derselbe einen größeren Diebstahl, indem er dort ein 17 Fuß langes kupfernes Rohr, im Werthe von 50 und mehr Thalern entwendete.

Die meisten der gestohlenen Gegenstände hatte Kirchner an den hiesigen Bürtler Scholz verkauft. Dieser hatte dem Diebe in früherer Zeit gesagt, daß er ins Geheim Metall Sachen kaufe, worauf zwischen beiden ein lebhafter Verkehr begann. Scholz zahlte dem Kirchner nur äußerst geringe Preise und oft nur die Hälfte für die gebrachten Sachen, indem er äußerte: dieselben seien ja doch gestohlen. Bei der vorgenommenen Haussuchung wurde bei Scholz außer mehreren der Fabrik zu Sunnersdorf gehörigen Gegenständen eine silberne Stuhhr versteckt vorgefunden. Auch der Bürtler Glogner

von Gunnersdorf hatte theils vom Kirchner selbst, theils von dessen Ehefrau mehrere der gestohlenen Sachen gekauft, bei der Haussuchung wurde eine Rolle Papiere, welche der Fabrik gehörig gewesen, in einer Schauer versteckt vorgefunden, auch hatte derselbe von der verehel. Fischer angeblich gefundene silberne Köffel gekauft. Endlich hatte auch der Gärtler Krebs zu Gunnersdorf einige Stücke eines eisernen Kesselrandes und mehrere alte Nägel von der verehel. Kirchner gekauft.

Der Angeklagte Kirchner gestand die ihm zur Last gelegten Diebstähle vollständig ein, und behauptete die Noth und armseligen Verhältnisse eines Theils, sowie auch das Erbieten des r. Scholz, insgeheim Metallwaaren zu kaufen, hätten ihn zur Verübung derselben vermocht. Scholz dagegen bestritt sowohl dies letztere, als auch seine Wissenschaft, daß die von ihm angekauften Sachen gestohlene gewesen seien, und behauptete, alle Verkehrsverhältnisse müßten aufhören, wenn man nicht mehr Sachen einkaufen dürfte. Die bei ihm gefundene Uhr wollte derselbe von einem bekannten Corrigenden für 1 rthl. gekauft haben.

Glogner bestritt ebenfalls den wissentlichen Ankauf des gestohlenen Guts, und führte an, daß er die verehel. Kirchner noch besonders über den Ursprung der Sachen gefragt, auch daß er sich bei einem Mitarbeiter des Kirchner erkundigt, ob Kirchner die Sachen vielleicht gestohlen haben könne, was dieser aber verneint habe. Den Ankauf der Köffel gab derselbe zu. Krebs hingegen gab zu, daß er wohl Verdacht geschöpft, aber auf insändiges Witten der verehel. Kirchner, welche für den Erbs Brod habe kaufen wollen, aus Mitleid die Sachen erworben habe.

Die verehel. Kirchner endlich bestritt ebenfalls daß sie von den Diebstählen ihres Ehemanns gewußt, und durch den Verkauf einzelner gestohlenen Sachen habe die Verbrecher desselben begünstigen wollen.

Der Königl. Staatsanwalt beantragte hierauf den Kirchner, da er die Vergehen eingeräumt, zu 2 Jahr Gefängniß, zum Verlust der Nationalkarte und zu Stellung unter 2 Jahr Polizeiaufsicht zu verurtheilen. Den Scholz aber, da aus der Beschichtigung des Kirchners und aus dem langen Verlehr mit demselben, so wie daraus, daß der bei Siebert verübte Diebstahl öffentlich bekannt gemacht worden sei, deutlich hervorgehe, daß er wissentlich gestohlenen Gut angekauft habe, ebenfalls zum Verlust der Nationalkarte und 2jähriger Gefängnißstrafe, sowie zu 5 Jahr Polizeiaufsicht zu verurtheilen. Gegen Glogner beantragte derselbe, da auch dieser schon aus den armseligen Verhältnissen der Kirchner'schen Eheleute wissen konnte, daß dieselben jene Sachen nicht auf redliche Weise an sich gebracht, und da er selbst zugestanden, die silbernen Köffel, obgleich er wußte, daß sie unterschlagen, gekauft zu haben, eine 2monatliche Gefängnißstrafe, sowie den Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr und einjährige Polizeiaufsicht. Gegen Krebs beantragte er unter Verlust der Nationalkarte eine Stägige Gefängnißstrafe, sowie endlich gegen die verehel. Kirchner eine Gefängnißstrafe von 14 Tagen. Nachdem die Vertheidiger der Angeklagten gesprochen, und die Vergehen derselben einer milderen Beurtheilung empfohlen hatten, erkannte der Gerichtshof gegen den Kirchner u. Scholz auf je 18 Monat Gefängniß, auf Verlust der Nationalkarte und auf Stellung unter Polizeiaufsicht. Gegen den Glogner auf 6 Wochen Gefängniß, unter Anrechnung von 14 Tagen Untersuchungsarrest, auf Verlust der Ehrenrechte auf ein Jahr und auf einjährige Polizeiaufsicht, gegen den Krebs auf 8 Tage Gefängniß, worauf ihm der Untersuchungsarrest angerechnet wurde, und endlich gegen die Kirchner auf 8 Tage Gefängniß.

Entbindungs-Anzeige.

5554. Die heute Nacht um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Emma geb. Lunjock, von einem munteren Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Hirschberg, den 6. Dezember 1851.

Gottschling.

Todesfall-Anzeigen.

5513. **Todesanzeige.**

Dies betrübt zeigen wir entfernten Verwandten und Freunden das am 5. d. M. nach einem Leben voller Arbeit und langen Leiden, in einem Alter von 70 Jahren und 1 Tage plötzlich erfolgte Hinscheiden unsers theuren Gatten und Vaters, des Müllermeisters Johann Siegmund Elsner, an.
Hirschberg, den 9. Dezember 1851.

E. Elisabeth verw. Elsner geb. Mengel.
Moriz Elsner.
Gunom Elsner.
Julius Elsner.
Louise Elsner geb. Kreis.

5575. Zu unserm größten Schmerze schied heute den 5. Dezember früh halb fünf Uhr unser einziges Söhnchen, Maximilian, in einem Alter von 4 Jahr 2 Monaten 6 Tagen aus diesem Leben, zu einem bessern Dasein.

Nieder-Wiesa bei Greiffenberg den 5. Dezember 1851.

Jos. Laubichler geb. Schwarz.
M. Laubichler, Rector.

Dankfagung.

5578. **Ver spätet.**
Für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft, welche unserer am 25. v. M. verstorbenen guten Gattin und Mutter während ihren 11jährigen Lungenleiden, in welches sie sich so Gott ergeben fügte, von Bekannten und Freunden zu theil geworden sind, sowie für die zahlreiche Begleitung zur Ruhestätte der selig Entschlafenen sagen wir dem Vorstände der löblichen Schuhmacher-Innung, so wie allen Denen, welche ihr diese letzte Ehre bewiesen, unseren tiefgefühltesten Dank.

Die Hinterbliebenen:
E. Dien, als Gatte.
G. Dien,) als Söhne.
P. Dien,)

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Pastor prim. Henckel (vom 14. bis 20. Decbr. 1851).

Am 3. Advent-Sonnt. Hauptpredigt u. Wochen-Communione: Herr Pastor prim. Henckel.

Nachmittagspredigt Herr Diakonus Hesse.

Getraut.

Hirschberg. Den 7. Dec. Wittwer Johann Gottfried Hain, Häusler in Schildau, mit Marie Beate Dpiz aus Verbisdorf. — Den 8. Jgg. Carl Friedrich Ernst Hallmann, Tagearb., mit Jgfr. Christiane Rosine Feige in den Waldhäusern. — Wittwer Johann Carl Rülke, Jnw. in Runnersdorf, mit Marie Magdalene Hörche. — Johann August Wegner, Jnw. in Runnersdorf, mit Marie Helene Rülke.

Landeshut. Den 1. Dec. Eduard Wilhelm Alexander Otto, Justiz-Actuar in Schweidnig, mit Ottilie Auguste Louise Blech. — Johann Benjamin Gottlieb Wiesner, Freigärtner in Ober-Schreibendorf, mit Frau Johanne Helene Pohl, geb. Neumann, das. — Wittwer Johann George Kraus, Häusler u. Weber in Alt-Weißbach, mit Frau Johanne Eleonore Schäfer, geb. Kahl, das. — Zggf. Carl Julius Drescher in Alt-Weißbach, mit Zgfr. Christiane Juliane Heintzel in Ober-Leppersdorf.

Friedeberg a. D. Den 24. Nov. Zggf. Friedrich Wilhelm Dietrich, Lohgerbermeister, mit Zgfr. Henriette Louise Weist. — Den 25. Zggf. August Effenberg, Haus- u. Schmiedebesitzer in Egelsdorf, mit Zgfr. Henriette Caroline Blümel. — Den 1. Dec. Zggf. Joh. Gotthelf Ruhnt, Weber, mit Henriette Mathilde Hain. — Den 9. Zggf. Carl Heinrich Antelmann, Schneidern. in Neuschwarzb., mit Zgfr. Johanne Friederike Reinhard aus Egelsd.

Schönau. Den 24. Nov. Herr Johann Friedrich Wilhelm Dietrich, Lehrer an der Elementarschule Nr. 13 in Breslau, mit Zgfr. Sophie Karoline Luise Rosine Wolff aus Ober-Röversdorf. — Den 24. Wittwer Johann Ehrenfried Freche; Ackerhäusler in Schirnhaus-Kauffung, mit Zgfr. Johanne Eleonore Eschenschier aus Reichwaldau.

Goldberg. Den 23. Novbr. Der Fabricarb. Schindler, mit Marie Emilie Ernestine Dobbschall. — Johann Gottl. Klingauf, Dienstknecht, mit Anna Rosine Kunze.

Bolkshain. Den 30. Nov. Johann Carl Robert Nieselt, Schwarz- u. Schönfärbemstr. zu Mainwaldau, mit Marie Amalie Auguste Krusch. — Johann Carl Ernst Worbs zu Alt-Röhrs-
dorf, mit Johanne Eleonore Böhm zu Halbendorf. — Wittwer Carl Friedrich Kluge, Freihäusler zu Ober-Würgsdorf, mit Zgfr. Christiane Friederike Fiebig.

Geboren.

Hirschberg. Den 14. Novbr. Frau Köpfermstr. Petschig, e. L., Emilie Caroline Ida. — Den 19. Frau Klempnermeister Schwabe, e. S., August Otto. — Den 22. Frau Schlossermstr. Jädel, e. L., Johanne Louise Auguste Wally. — Den 27. Frau Kreiseger. Mendant Fuhmann, e. S., Alfred Joseph Maximilian. — Frau Schuhmachermstr. Hiebel jun., e. L., Anna Emilie. — Den 30. Frau Damenschneidermstr. Langer, e. S., Franz Eduard Carl. — Den 5. Decbr. Frau Haushälter Anders, e. L., todtgeb. Straupig. Den 21. Novbr. Frau Häusler Pisp, e. S., Carl Friedrich.

Harta u. Den 21. Novbr. Frau Jnw. Pischel, e. S., Carl August Heinrich.

Schmiedeberg. Den 29. Nov. Frau Partikuller v. Kämpff, e. L. — Frau Schuhmachermstr. König, e. L. — Den 29. u. 30. Frau Maurergef. Seibel, Zwil., e. S. u. e. L. — Den 3. Dec. Frau Maurergef. Kühndel, e. L. — Frau Tagearb. Klose in Forst, e. L. — Den 4. Frau Gartenbes. Witt, e. L. — Den 5. Frau Postillon Beer, e. L. — Frau Tagearb. Hertwig, e. S. — Den 6. Frau Tagearb. Fischer in Hohenwiese, e. L. — Den 7. Frau Weber Hornig, e. L., todtgeb.

Landeshut. Den 14. Novbr. Frau Fleischermstr. Neumann, e. L., welche den 17ten starb. — Den 20. Frau Riemermeister Göbel, e. L. — Den 21. Frau Schornsteinsgermeister Eberle, e. S. — Den 25. Frau Gastwirth Schubert, e. L. — Den 26. Frau Gastwirth Bachmann, e. L.

Friedeberg a. D. Den 20. Novbr. Frau Gärtner Feist in Röhrs-
dorf, e. L. — Den 22. Frau Jnw. Seibt das., e. L. — Den 23. Frau Maurer Leber, e. S. — Frau Häusler u. Weber Dymann in Egelsdorf, e. L. — Den 25. Frau Jnw. Graf in Röhrs-
dorf, e. S. — Den 27. Frau Bürger u. Tagearb. Köffel, e. S. — Den 1. Dec. Frau Nadler u. Handelsm. Schröter, e. S. Gebhardsdorf. Den 13. Novbr. Frau Handelsm. Herzmann, e. L., Selma Olga Meta, welche den 9. Decbr. starb.

Schönau. Den 16. Nov. Frau Stellbes. John in Ober-Rö-
versdorf, e. L., Ernestine Karoline Mathilde.

Bolkshain. Den 22. Novbr. Frau Jnw. Neumann zu Nieder-Würgsdorf, e. S. — Den 23. Frau Hus- und Waffenschmiedemeister Dittrich zu Schweinhaus, e. S. — Den 23. Frau Köhrmstr. Stricker, e. S. — Den 25. Frau Gerichtskretschambel. Raupach zu Klein-Waltersdorf, e. L. — Den 29. Frau Jnw. Raupach zu Nieder-Würgsdorf, e. L. — Den 30. Frau Freihäusler u. Maurerpostler Nitsche zu Frei-Märzdorf, e. L. — Den 1. Decbr. Frau Freigärtner u. Ziegelmstr. Finke zu Nieder-Würgsdorf, e. L. — Den 2. Frau Freigärtner John zu Nieder-Wolmsdorf, e. S. — Den 3. Frau Köpfermstr. Tralles, e. S., welcher den 4. starb.

Gestorben.

Hirschberg. Den 3. Decbr. Hr. Carl Ernst Wilhelm Jäger, Handschuhmachermstr. u. Todtengräber, 43 J. 7 M. — Den 5. Hr. Siegismond Eisner, Müllermstr. u. Mühlenbes., 70 J. 1 L. — Den 6. Wilhelm Theodor Bruno, Sohn des Schuhmachermstr. Drn. Meßner, 6 M. 5 J.

Grunau. Den 7. Dec. Zgfr. Henriette Louise Rothe, Tochter des Hus- u. Waffenschmied Rothe, 27 J. 6 M.

Kunnersdorf. Den 9. Decbr. Henriette Auguste, Tochter des Häusler Rosig, 3 M. 12 J.

Harta u. Den 9. Decbr. Marie Rosine geb. Schröter, Ehefrau des Weber Dittmann, 61 J. 2 M. 16 L.

Gotthardorf. Den 2. Decbr. Johanne Ernestine Pauline, Tochter des Gartenbes. Müller, 5 M. 18 L.

Schmiedeberg. Den 2. Decbr. Herr Gottfried Benjamin Hildebächer, Böttchermstr., 54 J. 9 M. 21 L. — Den 4. Berw. Frau Hausbes. Johanne Magdalene Kindler, geb. Tüber, 64 J. 8 M. 6 L. — Den 6. Auguste Wilhelmine Bertha, Tochter des Tagearb. Zempel, 1 J. 4 M. 26 L.

Landeshut. Den 20. Novbr. Ernst Dresler, Instrumentenbauer, 52 J. — Anna Marie geb. Seidel, Ehefrau des Fleischer-
gef. Hampel, 66 J. 9 M. 24 L. — Den 26. Charlotte geb. Renner, Ehefrau des Fabricarb. Hertel, 25 J.

Greifensberg. Die Tochter des Schuhm. Seifert, 4 J. Niederwiesa. Paul Mar, Sohn des Rector Herrn Lau-
bichter, 4 J.

Friedeberg a. D. Den 23. Novbr. Emilie Anna, einzige Tochter des Bürger u. Maurer Förster, 1 J. 2 M. — Den 29. Johanne Christiane geb. Meßig, Ehefrau des Häusler Vogt in Röhrs-
dorf, 26 J. 2 M.

Schönau. Den 1. Decbr. Frau Freistellbes. Johanne Eleo-
nore Seifert, geb. Köhe, in Alt-Schönau, 55 J. 1 M. 14 L. — Goldberg. Den 19. Nov. Verwitw. Frau Tuchm. Johanne Juliane Kreischmer, geb. Scholz, 73 J. 6 M. 24 L. — Johann Gottl. Bartsch, Häusler in Wolfsdorf, 46 J. 9 M. 18 L. — Den 20. Christ. Gottl. Gumbrecht, Hausbes. in Kopatsch, 43 J. 7 L. — Marie Elisabeth geb. Brunsel, Ehefrau des Böttcher Müller, 61 J. 2 M.

Bolkshain. Den 30. Novbr. Der Fleischermstr. Friedrich Werner, 72 J. 9 M. 23. L.

Hohes Alter.

Bolkshain. Den 29. Nov. Der Auszügler Daniel Blümel zu Hohendorf, 80 J.

Unglücksfall.

Den 19. Novbr. Abends ging der Hausbesitzer Grabs zu Alt-
Schwarzb. mit seinem Schwiegerohn Rothkätel in den Wald, um sich ein Stück Holz zu holen; aber auf dem Rückwege kam der letztere zum Fall; das Holz fiel ihm auf den Kopf und beschädigte ihn dermaßen, daß er nach 2 Stunden starb. Der Verunglückte, 21 Jahre alt, hinterläßt eine Frau und ein Kind. Dies ist bereits seit einigen Jahren der Ste dergleichen Unglücksfall in dieser Gemeinde.

Literarisches.

5596. Als nützliches **Weihnachtsgeschenk** für **Pianoforte-Schüler** eignen sich und werden den **Herrn Lehrern** zur gütigen **Rekommandation** empfohlen:

31 zwei- und vierhändige Kinderstücke, in geeigneter **Stufenfolge**, für **Anfänger** und **Geübtere**, von **H. Julius Eschirch**. Leipzig bei **Edm. Stoll**. 15 Sgr. **Endebastelbist** ist erschienen:

Mein Vaterland. „Wie könnt ich Dein vergessen“, Lied mit **Pianof.**: Begl., von **H. Julius Eschirch**. 5 Sgr.

Beide **Musikstücke** sind **vorrätig**: in **Hirschberg** bei **G. W. S. Krahn** und **Lauban** in der **Röhlerischen** Buchhandlung.

Ferner erscheint in **Kurzem** ebendasselbst:

Festgabe für Pianoforte-Schüler. Die **neueren** und **älteren** Formen der **Pianoforte-Musik** in **leichterem** Style. **Zugleich** als **Fortsetzung** der **Kinderstücke**. (Für **Geübtere**.)

5510. Bei **G. Schubert** in **Volkshain** und **Scholz** in **Hohenfriedeberg** ist zu haben:

Die **Kirchengeschichte des Kreises Volkshain**.

Eine **Weiheschrift** zum **Gedächtniß** des vor **50 Jahren** erfolgten **Eintritts** des **königl. Superintendenten Herrn v. Hermann** in sein **Pfarramt**.

15 Bogen, 8. Preis 5 Sgr.

5598. Frauen-Verein.

Die **Weihnachtsbescherung** an **107 arme Schulkinder** findet **Sonntag** den **21. d. M.**, **Nachmittags** um **5 Uhr** im **Saale** zu **Neu-Marschau**, statt. So **erfreulich** es ist auch bei dieser **Gelegenheit** durch **zahlreichen Besuch** die **Theilnahme** bekundet zu sehen, finden wir uns doch **genöthigt**, des **allzu großen Gedränges** wegen, den **Eintritt** in den **Saal** nur den **Vereins-Mitgliedern** und **deren Familien**, so wie **allen Denen**, welche durch eine **freundliche Gabe** oder **sonstige Bemühungen** für den **Verein** gewirkt haben, zu **gestatten**. Die **Eltern** der zu **beschenkenden Kinder** haben **ebenfalls Zutritt**, doch **können** die **Geschwister** der **Kinder** nicht **zugelassen** werden. Für **alle Anderen**, welche der **Einbescherung** **beizuwohnen** wünschen, wird die **Gallerie** **geöffnet** sein.

Die **Geschenke** für die **Kinder** liegen von **Nachmittags 3 Uhr** an zur **gefälligen Ansicht**.

Hirschberg, den **13. Dezember 1851**.

Der **Vorstand**.

5599. Mittwoch, den 17. Dezember, Probe zum 2. Abonnement-Concert.

Sitzung der Handelskammer

Montag, den 15. Dezember.

5568.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

5569. Bekanntmachung.

Bei dem am **3. dieses Monats** angestandenen **Termin** zur **Verpachtung** der **Marktgelder** für den **Zeitraum** vom **1. Januar 1852** bis **letzten Dezember 1854** ist ein **entsprechendes Gebot** nicht **erreicht** worden, und haben wir **daher** auf den **20. dieses Monats**, **Vormittags 11 Uhr**, in **unserem Sitzungszimmer** auf dem **Rathhause**, einen an-

derweitigen **Termin** **anberaumt**, zu welchem **Bietungslustige** mit dem **Bemerken** **eingeladen** werden: daß die **Nacht-Bedingungen** beim **Beginn** des **Termins** **bekannt** gemacht werden. **Hirschberg** den **9. Dezember 1851**.

Der **Magistrat**.

5530. Bekanntmachung.

In der **Subhastationsache** des **Hoffmann'schen Hauses** zu **Warmbrunn** ist der **Bietungs-Termin** vom **22. Januar** **künftigen Jahres** **aufgehoben**.

Hirschberg, den **2. Dezember 1851**.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

5315. Bekanntmachung.

Das **unterzeichnete Gericht** bringt **hierdurch** **Folgendes** zur **öffentlichen Kenntniß** und **Nachachtung**:

- 1., Zur **Aufnahme** der **Akte** der **freiwilligen Gerichtsbarkeit**, sind die **Wochentage** „**Dienstag** und **Freitag**“ **bestimmt**. Als **Kommissarius** für **diese Geschäfte** wird **fungiren**: der **Kreisrichter Plauemann** vom **1. Dezember c.** bis **ult. März f.**
- **Kreis-Gerichts-Rath Werner** vom **1. April f.** bis **ult. Juli f.**
- **Dirigent** des **Gerichts** vom **1. August f.** bis **ult. November f.**

- 2., **Jeden Montag** und **Donnerstag**, von **11 bis 1 Uhr** **Mittag**, können **Anfragen** in **Rechtsangelegenheiten** und **Gesuche** **angebracht**, auch **kürzere Verhandlungen** in **Grundsachen**, als **Hypothekbestellungen**, **Quittungen** und **Gessionen**, sowie in **Nachlaß-** und **Vormundschafssachen** **vorgenommen** werden.

Außerdem sind die **Bureau-Beamten** **angewiesen**, während der **Amtsstunden** eines jeden **Wochentages** **Gesuche** **aufzunehmen**.

- 3., **Zahlungen** an die **Sporel-Kasse** finden **alltäglich**, mit **Ausnahme** der **Sonn-** und **Feiertage**, in den **Amtsstunden** **früh**, von **8 bis 1 Uhr**, und **Nachmittag**, von **3 bis 6 Uhr**, **statt**. **Quittungen** über **Zahlungen** sind **nur gültig** und **beweisfähig**, welche von dem **Revdanten Frieße**, und **dem** als **Controllieur** **fungirenden Aktuaris** **Postpischil** **unterschrieben** und **mit** der **Kassen-Controll-Nummer** **versehen** sind.

- 4., Die **Depositat-Geschäfte** finden **jeden Mittwoch**, **Vormittag** von **9 bis 12 Uhr**, **statt**.

Die **Depositarien** für das **nächste Geschäfts-Jahr** sind:
der **Kreisrichter Plauemann**,
- **Revdant Frieße** und
- **Sekretair** von **Geradorf**.

Sämmtliche zum **Depositum** zu **bringenden Gegenstände** müssen zum **Zwecke** der **Deposition** **sämmtlichen** **Depositarien** **gemeinschaftlich** **übergeben** werden, und **nur** die **von** allen **Depositarien** **unterschriebene**, und **mit** dem **Depositat-Siegel** des **Gerichts** **versehene** **Quittung** **beweist** die **gehörige** **gerichtliche** **Niederlegung**.

Volkshain, den **18. November 1851**.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.
gez. George.

5540. Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Commission zu **Schönau**. Die **sub No. 148** zu **Seitendorf** **hiesigen Kreises** **belegene**, dem **Karl Ehrenfried** **Lieutenant** **gehörige** **Freihäuslerstelle**, **gerichtlich** **abgeschätzt** auf

702 Rthlr. 12 Sgr. 6 Pf.

zufolge der **nebst Hypothekenschein** und **Bedingungen** in der **Registratur** **einzuführenden** **Dare**, **sol** am

25. März 1852 **Vormittags 10 Uhr**

an **ordentlicher** **Gerichtsstelle** **subhastirt** werden.

5579. **Bekanntmachung.**

Der zum Verfaufe des in hiesiger Niedervorkstadt-belegenen Wittwe Hoffbauer'schen Hauses No. 7/10 zum 16. Dezember 1851, anstehende Termin wird aufgehoben.

Liebethal den 10. Dezember 1851.

Königliche Kreis-Gerichts-Kommission I.

5341. **Bekanntmachung.**

Die herrschaftliche Bergschmiede in Rabishau, auf welcher die Real-Schankgerechtigkeit ruht, soll mit dem um dieselbe liegenden drei Scheffeln Ackerland verkauft werden. Es ist hierzu ein Licitations-Termin auf den 18. Dezember c. Vormittags 10 Uhr in der hiesigen Rentamts-Kanzlei anberaumt worden, wozu zahlungsfähige Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Kaufbedingungen sowohl hier als auch bei dem Schichtmeister Herrn Keller in Querbach, welcher etwaige Unbekannte auch mit den Gebäuden und Grenzen bekannt machen wird, eingesehen werden können.

Greiffenstein, den 19. November 1851.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Rent-Amt.

Auktionen.

5595. Donnerstag den 18. Dezember c., Vormittag 11 Uhr, werde ich zwei Kuschengehirne, einige lackirte Tablets, im gerichtlichen Auktions-Gelasse gegen baare Zahlung versteigern.

Nachmittag 2 Uhr sollen ebendasselbst mehrere tausend Stück deutsche Cigarren versteigert werden.

Firschberg, den 11. Dezember 1851.

Steckel, Auktions-Kommissarius.

5565. Das zur E. Weyrauch'schen Concurs-Masse hier selbst gehörige Eisen- und Stahlwaarenlager, bestehend in Sabeln, Böffeln, allerhand Feilen, Messer, Scheeren- und Nadeln, Sägen, Bohrern, Hämmern, Zangen, Hobel, Steinh- und Stiefeleisen, Schnallen, Schrauben, Korkeisen, Vorlegeschloßern, Stahlzwecken, Ringen, Knöpfen, Halsbändern, Brillen, Kämmen, Taschenspiegeln, Kaffeemühlen, Schmelzriegeln, Maurerfarben, einigen Spezerer-, Bijouterie- und Bronze Waaren, sowie sämtlichen Laden-Utensilien und einer eisernen Geldkassette, werde ich im Hause No. 32 hier selbst den 27ten, 28ten, 29ten und 31. Dezember 1851, sowie den 1ten und 3. Januar 1852, Vormittags 8 Uhr ab,

gegen sofortige Zahlung meistbietend versteigern.

Schönberg, den 4. Dezember 1851.

Fliegel,
gerichtlicher Auktions-Kommissarius.

5594. **Privat-Auktion.**

Bei der als im vorigen Boten rubricirten Privat-Auktion Nr. 5536, welche den 16. d. Mts. im Hause Nr. 5 unter der Tuchlaube stattfindet, kommt auch ein Comptoir- oder doppeltes Schreibpult, für 2 oder 4 Personen, mit 13 verschließbaren Schächeln, vor; ebenso eine Schuppen-Carc oder Reisepelz mit Tuchüberzug.

A. C. Seeliger.

5562. **Auktion.**

Montags den 15. Dezember c., früh 10 Uhr, werde ich in dem gerichtlichen Auktions-Gelasse 1 Spazier- und 1 Arbeitswagen, 1 Sopha, 1 Säge, 2 große 2 Spännige Radebohrer und mehrere Kleidungsstücke öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung versteigern.

Schmiedeberg, den 10. Dezember 1851.

Der gerichtliche Auktions-Kommissarius Weigel.

5432. **Bekanntmachung.**

Am 17. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen in dem hiesigen Rent-Amt circa

100 Scheffel Roggen,

242 Scheffel Gerste und

100 Scheffel Hafer

meistbietend verkauft werden, wozu Käufer mit dem Bemerkten hierdurch eingeladen werden, daß die Verkaufsbedingungen zur Einsicht hier vorliegen und daß bei annehmblichen Preisen der Zuschlag sofort erteilt wird.

Liebethal, den 29. November 1851.

Königliches Domainen-Rent-Amt.

5552. **Auktion.**

Montag, den 29. Dezember, von Vormittag 9 Uhr ab, sollen in der Wohnung des Unterzeichneten, Laubauer Gasse Nr. 270, die Nachlassgaben der Parchenmüller Frau Häber, bestehend in 3 goldnen Ketten, 1 Paar dergl. Ohringe, 2 Trauringe, 6 silberne Löffel, Uhren, Porzellan, Glas-, Kupfer, Zinn und Blechwaaren, Leinwand und Betten, Weibles und Hausgeräthe, Kleidungsstücke, allerhand Vorrath zum Gebrauch, im Wege der Auktion gegen baare Zahlung verkauft werden.

Löwenberg, den 9. Dezember 1851.

Schittler, gerichtl. Aukt.-Commiff.


Zu verpachten.5495. **Bekanntmachung.**

Den 20. Dezember dieses Jahres findet die Verpachtung des zur Herrschaft Hohlstein, Kreis Löwenberg, gehörigen Kalkofens, nebst Schank und 44 Morgen 000 Ruthen Ackerland in hiesiger Wirthschafts-Kanzlei früh 9 Uhr statt. Pachtcontracte liegen jederzeit in hiesigem Amte zur Ansicht und können Pachtlustige die näheren Bedingungen hier einsehen. Hohlstein, den 5. Dezember 1851.

Das Fürstlich Hohenzollern-Hochgerichtliche Wirthschafts-Amt.

5597. Die Kalköfen auf dem Rißelberge bei Kauffung sind auf mehrere Jahre zu verpachten, wozu ein Termin auf den 14. Januar k. J. auf dem Dominium Etzfel-Kauffung, wo die Pachtbedingungen zu jeder Zeit eingesehen werden können, anberaumt wird.

Anzeigen vermischten Inhalts.

5566.  Aufforderung. Alle Diejenigen, welche Bücher aus meiner Leihbibliothek über 2 Monat haben, eruche ich um Rückgabe bis spätestens Ende dieses Monats; da nach Ablauf genannter Zeit die fehlenden Bücher nur auf Rechnung der Nichtablieferer beschafft werden.

A. Waldow.

5542. Bei meinem Abgange von hier nach Wiesbaden empfehle ich mich Bekannten und Freunden hierdurch bestens.

Firschberg.

Emil Kassel.

5547. **Empfehlung.**

Ich Endesgenannter mache hiermit bekannt: daß mir der Schmiedemeister Rüssler in der sogenannten Nothschentke-Schmiede in Boigt'sdorf ein großes 30 Pfund schweres Wegemesser verfertigt hat, und zwar so, daß die schöne Form so wie auch die richtige Härte daran mich veranlaßt hat, diesen in Hinsicht dessen zu wenig bekannten Mann, mit gutem Gewissen meinen werthen Kollegen zu empfehlen.

Warmbrunn, den 1. Dezember 1851.

Ernst Viebig,
Fleischermeister und Gastwirth.

5501. **Öeffentliche Anzeige und Warnung.**
 Ich Endesunterzeichnete, die Nestgutpächterin Puschmann, Anna Rosina geb. Hertrampf von Klein-Röhresdorf, sehe mich genöthigt zu veröffentlichen, daß mein Ehemann, der Inwohner Franz Puschmann, nach der gerichtlichen Verhandlung d. d. Liebenthal, den 11. April 1841, sich wohl überlegt aller derjenigen Rechte, welche ihm nach § 231, Tit. 1, Thl. II N. L. R. in Betreff meines eingebrachten Vermögens zustanden, freiwillig begeben hat, so daß alle im gedachten § 231 und in den folgenden d. d. gedachten Beschlüssen, namentlich des Nießbrauchsrechtes fortan mir allein zustehen und mein gesamntes Vermögen von da ab die Natur des gesetzlich Vorbehaltenen erhalten hat.

Mein Mann hat kein Vermögen, und über das Meinige hat er nicht zu disponiren.
 Durch eine oft unregelmäßige Lebensart, namentlich durch übermäßigen Trunk und Verschwendung macht er viele Schulden, die ich zum großen Theil getilgt habe.
 Um der guten Ordnung willen sehe ich mich zu der besondern Anzeige noch veranlaßt, so sehr es mich schmerzt, daß ich von heute ab, für denselben keine Schulden mehr bezahle, und warne daher recht ernstlich Jedermann, ihm auf meinen Namen durchaus Nichts, es habe einen Namen wie es wolle, zu borgen, da ich, wie oben vorausgeschickt, zur diesfälligen Bezahlung gar keine gesetzliche Verpflichtung mehr habe. Klein-Röhresdorf, den 6. Dezember 1851.

Anna Rosina Puschmann
 geb. Hertrampf.

5583. **Ehrenerkklärung.**
 Die am 6. d. Monats bei der Tanzmusik des Gast- und Schankwirth Strauß in Hirschberg, gegen den Musikus Fr. Hain aus Brunau ausgestoßenen Reden, nehme ich hiermit, indem ich dieselben dem Fr. Hain abbitte und denselben zugleich als ehrlichen und unbescholtene Mann erkläre, zurück.
 Sunnersdorf, den 7. Dezember 1851.
 Ernst Eschorn.

5507. Zu dem bevorstehenden Weihnachts-Termin übernehme ich bis zum 27. Dezember c. a. sowohl die Besorgung von Pfandbrief-Coupons zur Erhebung der Zinsen, als auch die Einziehung der Capitalien gekündeter Pfandbriefe, so wie ich auch den Umtausch derjenigen Pfandbriefe besorge, welche dazu aufgerufen worden. Jeder mir gewordene Auftrag wird bestens besorgt werden.
 Hirschberg.
 J. G. Baumert,
 Kürschnerlaube Nr. 15.

5561. Zur Auszahlung aller fälligen Zinscoupons von in- und ausländischen Effecten und Eisenbahn-Actien, so wie zur Realisirung derartiger gelooften Capitalien empfiehlt sich
Abraham Schlesinger
 in Hirschberg.

5545. Alle Bestellungen auf in mein Fach schlagende Artikel werden angenommen und aufs saueste gefertigt.
 Ludwig Gutmann,
 Handschuhmacher und Bandagist.

Photographische Portraits.
 Zu bevorstehendem Weihnachtsfeste erlaube ich mir obenbenannte Portraits, welche sich besonders zu Geschenken eignen, in Erinnerung zu bringen. — Sitzungen geschehen gewöhnlich von Morgens 10 bis 3 Uhr, nach Tags vorher geschehener Anmeldung. F. Kluth,
 5532. wohnhaft beim Barbier Hrn. Schwabe.



Sonntag den 2. Advent
 ist meine überaus glänzende
Weihnachtsausstellung
 geöffnet worden.

Entrée am Tage 1 Sgr.
 Bei eleganter Beleuchtung 2 1/2 Sgr.
 Bei Einkäufen von 1 rthl. und darüber wird das gezahlte Eintrittsgeld angerechnet.

Die elegantesten und neuesten Erscheinungen der Kunst und des Luxus sind in dem bekannten Lokale im seltensten Glanze aufgestellt und gewähren auch für Nichtkäufer eine höchst interessante abwechselnde Unterhaltung.
 5169.
C. G. Puder. Ring 39.



5580. Der zu Arnsdorf bei der Bleiche belegene sogenannte Winterteich wird

Mittwoch, den 17. Dezember gefischt. Anfang früh 10 Uhr. Kaufliebhaber von Karpfen werden dazu freundlichst eingeladen

Die Pächter Gentschel.

Verkaufs-Anzeigen.

5418. Häuser-Verkauf.

Das in Goldberg auf der Wolfstraße sub No. 262 belegene massiv gebaute Haus mit 4 Stuben, nebst einem massiv gebauten Hinterhause mit 3 Stuben, und das auf der Schmiedestraße No. 314 befindliche Haus mit 4 Stuben, nebst einem Pferdestall und Schmiede-Werkstatt, stehen Erbsonderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen. Käufer haben sich deshalb an den Tuchschereerzunft-Ältesten Herrn Krebs zu wenden.

5373. Ein massives, im besten Bauzustande, nahe an den Bädern in Warmbrunn gelegenes Haus, welches 2 große, 2 kleinere und 2 Ober-Stuben, Küche, Keller und hinlänglichen Hausgefaß enthält; so wie auch Holzstall und ein Gärtchen sich dabei befinden, ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Drechlermeister G. Reifig in Warmbrunn.

5508. Die Windmühle in Bogelsdorf bei Landeshut ist zu verkaufen. Fähige Kauflustige können sich beim Eigenthümer im Hause Nr. 13 melden.

5590. Veränderungshalber bin ich gesonnen meine am Mühlgraben gelegene Lohgerber-Werkstätte mit 6 neuen Farben, 2 Kälche, 2 Gruten, ein großes Lohkuchen-Gerüste, massiv gebaut, und auch Hofplatz, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige werden ersucht sich an mich persönlich oder durch portofreie Briefe zu wenden.

Schönau, den 8. Dezember 1851.

J. Büschel, Lohgerbermeister.

5592.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfehlen eine große Auswahl von Taschen-Uhren, Stuck- und Rahmen-Uhren, so wie Wanduhren in allen Größen, unter Garantie, zu den billigsten Preisen

Hirschberg.

Julius Beyer, Uhrmacher.

5572.

Der große Ausverkauf von Herrmann Rosenthal in Hirschberg,

wird bis zum 24. dieses Monats fortgesetzt.

5573. Bilderbogen, Bücher-Umschläge, Schreibetäfelchen von 6 pf. das Stück bis 8 Sgr., Schiefertafeln, Bleistifte mit Namen empfiehlt A. Spehr.

5439. Feine, schwarze und illuminierte Bilderbogen, Krippenbilder, Theaterdekorationen nebst Coulissen, Sekstücken, Theaterfiguren, Panoramabilder, so wie farbige Kindertheater empfiehlt in großer Auswahl billigt A. Waldow.

5576. Das Haus No. 4 zu Heide soll veränderungshalber bis zum 1. Januar verkauft werden. Zahlungsfähige Käufer haben sich beim Besitzer Traugott Maiwald zu melden.

5574. In der Dominal-Ziegelei in Holzkirch wird durch die höheren Holzpreise von dato November ab der Preis der Ziegeln gestellt:

I. Klasse Mauerziegeln pro 1000	10	Rthlr.
II. Klasse Mauerziegeln pro 1000	9	"
und Dachziegeln . . . pro 1000	9	" 15 Sgr.

Die Ziegelei-Verwaltung.

5514. Feine gute Wiener Glacee-, so wie alle Sorten wachlederne Handschuhe, eigenes Fabrikat, empfiehlt billigt Ludwig Gutmann.

5133. Bilderbücher und Jugendschriften, Kindertheater, Aktrappen und Bilderbogen um zu räumen, zu herabgesetzten Preisen in großer Auswahl bei Waldow in Hirschberg.

5503

W. Schurich & Comp.

empfehlen als besonders gut heizbares Feuerungsmaterial, namentlich in Zimmeröfen,

Coaks,

in einzelnen Scheffeln und größeren Parthieen zu billigen Preisen. Hirschberg im December 1851.

5586.

Portemonnaies,

Cigarren-Etuis, Taschenfeuerzeuge, Brieftaschen u. dgl. empfiehlt billigt

A. Scholz.

Hirschberg. Schildauer Straße Nr. 70.

5549.

Frische Nappelsinen

bei

Carganico in Friedeberg.

5573.

5573. Bilderbogen, Bücher-Umschläge, Schreibetäfelchen von 6 pf. das Stück bis 8 Sgr., Schiefertafeln, Bleistifte mit Namen empfiehlt A. Spehr.

5439. Feine, schwarze und illuminierte Bilderbogen, Krippenbilder, Theaterdekorationen nebst Coulissen, Sekstücken, Theaterfiguren, Panoramabilder, so wie farbige Kindertheater empfiehlt in großer Auswahl billigt A. Waldow.

5582. 2 Kühe, von denen eine vor Weihnachten kalben soll, 1 fettes Schwein, mehrere Truthühner, sowie anderes diverse Federvieh sind zu verkaufen auf dem Jorckschen Stadtgute vor dem Langgassen-Thore.

5591. Zum Weihnachtsfeste empfiehlt eine reichhaltige und aufs beste assortierte Auswahl von ausgestopften Thieren und Kinderspielsachen, Garnlaube No. 19 eine Stiege hoch.

5587.

Cravatten,

Schlipse, Shawls, Hals- und Taschentücher in Seide und Wolle empfiehlt billigst

A. Scholz. Schildauerstraße.

5571. Schönes hellbrennendes Rüböl bei Abnahme über 6 Pf. 3/2 Sgr. bei Agnes Spehr.

Ausverkauf von Spielwaaren.

5279. Um mit meinem Lager von Spielwaaren zu räumen, verkaufe ich selbe zum und unter dem Selbstkosten-Preise, und ganz besonders: Angezogene Puppen, Gesellschaftsspiele, Baukasten, Holzspielwaaren in Schachteln, Puppenstuben und Küchen und viele andere Gegenstände.

Carl Klein.

5546. Porte Monnaies und Cigarren-Etuis in Auswahl sind am billigsten zu haben bei E. Gutmann.

5560.

Franz. Wallnüsseofferirt billigst **A. Günther.** Lichte Burggasse.5570. 1851er große Rosinen, weiß Farin, über 4 Pf. à 5 Sgr., frische Presshefen von bekannter Güte offerirt zum Fest **Agnes Spehr.**5593. Die so sehr beliebten Pariser Palantinen sind heute in größter Auswahl wieder eingetroffen. Hirschberg, innere Langgasse. **M. Urban.**5455. Frische Elbinger Nennaugen, Neue Schottische Voll-Heringe **C. C. Fritsch.** Warmbrunn, Anfang Dezember 1851. empfiehlt5548. Meinen werthen Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich zum Fest wieder Presshefe vorräthig halte. Friedeberg im Dezember 1851. **Carganico.**5567. Die Buchbinderei und Papierhandlung des **W. M. Trantmann** in Greiffenberg empfiehlt sich — (auch mit reicher Auswahl von Festgeschenken für Kinder und Erwachsene) — zur geneigten Beachtung und Benützung bestens.5493. Beste Presshefe, in anerkannter Güte, ist täglich frisch zu bekommen in der Handlung **Heinr. Adamys Erben** in Landeshut.4923. Geburtstags- und Neujahrs-Wünsche und Kränze à 1/2 Sgr., illuminierte Bilderbogen à 1/2 Sgr., feine Schreibbücher mit bunten Umschlägen à 1 Sgr., desgleichen mit rothen Linien 1/2 Sgr., feinstes Zeichenpapier à 1/2 Sgr., Schulbleistifte ohne Stücken 2 Pf., groß Royal grau und braun Packpapier, das Buch 2 1/2 Sgr., desgleichen mittelgroß à 1 Sgr., Federposen, das Hundert 4, 4 1/2 und 5 Sgr., feine Schulfahlfedern 144 Stück 6 Sgr., bei **A. Waldow** in Hirschberg.5280. Patent-Schiefertafeln, da selbe nicht zerbrechen, sind selbe sehr zu empfehlen, Gewöhnliche Schiefertafeln, Schiefer- und Bleistifte empfiehlt **Carl Klein.**

5492. Eine reichhaltige Auswahl der neuesten Kinderspielwaaren empfiehlt zu sehr billigen Preisen die Handlung

Heinr. Adamys Erben in Landeshut.

5557.

Für Müller!Dhngesähr 30 Ellen Seiden-Gaze von No. 9 und 10, noch wenig gebraucht, weil solche zu stark war, ist im Ganzen und Einzelnen billig zu verkaufen bei dem Herrn Tuchfabrikant **C. G. Steinberg** in Goldberg (Wolfs-Gasse) und in der Dauer-Mehl-Fabrik zu Löwenberg.**Neujahrswünsche und Karten**in den geschmackvollsten Mustern, in Gold-, Silber- und Brillantdruck, empfiehlt von 6 Pf. bis 3 Sgr. **Waldow** in Hirschberg.**Kauf-Gesuche.**4812. **Apfel jeder Art** kauft **Laband.**4736 **Alle Sorten Apfel** kauft **C. G. Häusler.**5487. **Berg-Pfocken,** Habern, Knochen, altes Eisen, Messing u. dgl. kauft fortwährend **C. Ottersbach,** innere Schildauer Straße Nr. 79.5559 **Lumpen, Pfocken, Knochen** und **Glasbrocken** werden auch im Einzelnen gekauft bei **Nathan** in Warmbrunn.**Zu vermieten.**

5488. Eine Vorderstube mit Meublen ist an einen einzelnen Herrn sofort zu vermieten, innere Schildauer Straße Nr. 79.

5553. Zwei Hinterstuben und ein Verkaufsbewölbe ist zu Neujahr zu vermieten in: **Butterlaube** Nr. 37.**Personen finden Unterkommen.**5497. Ein Adjuvant wird recht bald an die Schule zu **Jakobsdorf** bei Klein-Kogonau (kein Laufposten) gesucht. **Jakobsdorf,** den 4. Dezember 1851.**Sartwig,** Lehrer.

5435. Ein Uhrmacher-Gehilfe findet sogleich Con-
dition beim Uhrmacher E. Hoffrichter in Edwenberg.

5581. Bei fortgesetzter schwerer Erkrankung der Hausfrau
wird in eine Gastwirthschaft eine zuverlässige und umsich-
tige Wirthin alsbald gesucht. Daraus Reflektirende wollen
sich bei dem Kretschambesitzer E. Schmidt zu Nieder-
Verbißdorf melden.

5489. Ein Mädchen, rechtlich, reinlich, die Kochen und Wäsche
versteht, kann bei einem einzelnen Herrn zu Weihnachten e.
in Dienst treten. Wo? besagt die Exped. d. Boten.

Lehrlings-Gesuche.

5555. Ein Knabe von guter Erziehung und im Besiz ge-
nüglicher Vorkenntnisse, findet sofort oder Neujahr ein Un-
terkommen als Lehrling in der
Waaren-Handlung A. Ehrenberg in Hainau.

5564. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener
Knabe rechtlicher Eltern von auswärts, findet als Lehrling
in meiner Handlung sofort oder auch Termino Ostern k. J.
ein Unterkommen. Carl Baumann in Lunglau.

Verloren.

5584. Ein kleiner schwarzer Hund, mit weißen Abzeichen,
ist am Montage in Hirschberg verloren gegangen. Der jetzige
Besitzer wird ersucht bei dem Schuhmachermeister Mosig
in Hirschberg Anzeige davon zu machen.

5585. Dienstag den 9. h. ist mir auf dem Wege vor der
Gischkenke nach Hirschberg ein kleiner weißer Hund, mit
schwarzen Flecken, kurzen Ohren, rothem Halsbande, verloren
gegangen. Wer denselben in Warmbrunn beim Koppens-
pächter Sommer abgibt, erhält eine gute Belohnung.

Geld-Verkehr.

5379. 1000 bis 1200 Nflr. Fundat. Gelder sind
gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Das Nähere in
der Expedition des Boten.

5491. Auf ein ländliches Grundstück, dessen Werth circa
1200 rthl. beträgt, wird ein Kapital von 4 bis 500 rthl. zur
ersten Hypothek gesucht. Desfallsige Offerten beliebe
man unter der Adresse H. H. G. J. der Expedition dies-
ses Blattes zu übergeben.

5551. **Geld-Verkehr.**

400, 800, 1000 und 1600 Thaler sind, aber nur
gegen pupillarische Sicherheit, jetzige Weihnachten auf
ländliche Grundstücke auszuleihen. Das Nähere auf
frankirte Anfragen bei J. C. H. Eschrich in Edwenberg.

5556. 2000 Thaler, ungetrennt, oder auch in Theilen
nicht unter 1000 Thaler, sind auf ländliche Ackergrundstücke
innerhalb der Umgegend und der ersten Hälfte des wirklichen
ermittelten Werthes, zu verleihen und werden desfallsige
Ausweisepapiere in frankirten Briefen erbeten,
durch den Commissionair C. Härtel
zu Röschlig bei Goldberg.

Einladungen.

5588. Sonntag, den 14. ladet zu einem Wurstpicknick
ergebenst ein
A. Keil auf dem Kavalierrberge.

5590
**Morgen, 5. Wintergarten-
Abonnement-Concert.**
Entrée für Nichtabonnenten à Person
2 1/2 Sgr. Mon-Jean.

5558. Zum Volzenbüchsen-Schießen auf Mon-
tag und Dienstag, den 15. und 16. d. M., um ein fettes
Schwein, und zum Wurstpicknick auf Mittwoch den
17. ladet ergebenst ein
Wilhelm Sturm im Kirchkreischam.

Wechsel- und Geld Cours.

Breslau, 9. December 1851.

Wechsel-Cours.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour, 2 Mon.	—	143
Hamburg in Banco, à vista	—	151 1/6
ditto ditto 2 Mon.	—	150 1/2
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 23 1/8	—
Wien ————— 2 Mon.	—	—
Berlin ————— à vista	100 1/2	—
ditto ————— 3 Mon.	—	99 1/6

Geld - Course.	Briefe.	Geld.
Holland. Ränd-Ducaten	95 1/2	—
Kaiserl Ducaten	95 1/2	—
Friedrichsd'or	113 3/8	—
Louisd'or	—	109 1/2
Polnische Bank-Bill.	—	94 1/2
Wiener Banco-Noten à 159 Fl.	79 1/2	—

Effecten - Course.	Briefe.	Geld.
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C	87 3/4	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rthl	—	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	102 3/2	—
ditto ditto ditto 3 1/2 p. C.	94	—
Schles Pf. v. 1000 Rthl., 3 1/2 p. C	96 1/6	—
ditto dt. 500 — 3 1/2 p. C.	—	—
ditto Lit. B. 1000 — 4 p. C.	102 1/4	—
ditto ditto 500 — 4 p. C.	—	—
ditto ditto 1000 — 3 1/2 p. C.	86 1/2	—
Rentenbr.	97 1/6	—

Aktien - Course.	Briefe.	Geld.
Breslau, 9. December 1851.	—	—
Köhl.-Mindener	131 1/2 Br	—
Niedersch.-Märk.	120 1/2 Br	—
Sächs.-Schl.	99 1/2 Br	—
Krauk.-Oberschl.	73 1/2 G.	—
Pr.-Witlb.-Nordb.	—	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 11. Dezember 1851.

Der	w. Weizen	g. Weizen	Maggen	Gerste	Hafel
Scheffel	rthl. sgr. pf.	rthl. sgr. pf.	rthl. sgr. pf.	rthl. sgr. pf.	rthl. sgr. pf.
Höchster	2 20 —	2 14 —	2 6 —	1 22 —	— 24 —
Mittler	2 15 —	2 10 —	2 — —	1 15 —	— 23 —
Niedrigster	2 12 —	2 6 —	1 22 —	1 10 —	— 21 —

Erbsen | Höchster | 1 19 | — | Mittler | 1 15 | — |